

Chronik

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art**

Band (Jahr): **14 (1927)**

Heft 8

PDF erstellt am: **13.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

CHRONIK

AUSSTELLUNGEN

Zur Eröffnung der Werkbundaussstellung „Die Wohnung“ in Stuttgart, 1927

Nicht nur an aktiver, ideeller Bedeutung, sondern in der praktischen Ausführung und in der lebendigen Realisation besitzt diese Ausstellung eine einzigartige Grösse.

Sie gliedert sich in drei Abteilungen: *Die internationale Plan- und Modellausstellung neuer Baukunst*, welche geradezu suggestiv aufzeigt, wie das »Neue Bauen« keine vaterländische Angelegenheit ist, dass vielmehr die moderne Lebensform in allen Erdteilen nach einer neuen Lösung der architektonischen Grundauffassungen verlangt. Die Ausstellung gilt nicht so sehr den Fachleuten; Grundrisse werden wenige gezeigt, aber umso intensiver wirken die riesigen Photos dieser Weltarchitektur. Der Beitrag der Schweiz ist relativ klein; es sind nur wenige Namen und mit Ausnahme Prof. Mosers solche, die im Heimatland niemand zu kennen scheint.

Die sogenannte *Hallenausstellung* umfasst eine vom Werkbund ausgewählte Werkauslese des *Hausgerätes*. Aus dem wirklichen Markt des Gewerbes und der Industrie sind die besten und sachlichsten Gebrauchsgegenstände zusammengetragen. Kunstgewerbe ist vermieden, man erkennt den Willen, vom luxuriösen Elitengeschmack abzulassen und sich mit der Lebensrealität auseinanderzusetzen. Die Ausstellung wurde mustergültig und eindrucksvoll von Frau Lilly Reich (Berlin) aufgebaut.

Auf dem programmatischen Untergrund dieser zwei Abteilungen ruht die *Weissenhofsiedlung*. Die Stadt Stuttgart – wir bewundern ihre Weitsicht und ihren Mut – hat nach den Vorschlägen des Werkbundes eine Siedlung von 60 Wohnungen bauen lassen. Künstlerischer Leiter ist der Architekt Mies van der Rohe, der den generellen Bebauungsplan aufstellte und selber ein Mehrfamilienreihenhaus baute. Für den Bau der übrigen Siedlungshäuser wurden 16 der besten Architekten ganz Europas zugezogen. Die Schweiz hat das Glück, durch Le Corbusier eine der bedeutsamsten Vertretung zu haben. Diese Siedlung zeigt, wie die Baukünstler der verschiedenen Nationen von den verschiedensten Voraussetzungen einen neuen Typus des Wohnens zu verwirklichen beginnen. Bekanntlich hat unter der Führung des Schweizerischen Werk-

bundes eine Gruppe von Schweizerarchitekten die Planverarbeitungs und Inneneinrichtung von sechs Wohnungen im Mietsblock Mies van der Rohe übernommen. Die Ausstellung war bei der Eröffnung allerdings noch mehr Rohbau; mit der gänzlichen Fertigstellung ist erst Mitte August zu rechnen.

Der Eröffnungsakt: Am 23. Juli 1927 wurde die Ausstellung im grossen Saal des städtischen Ausstellungsgebäudes eröffnet. Zahlreiche Festgäste aus ganz Europa wohnten dem feierlichen Akt bei. Oberbürgermeister Dr. Lautenschlager begrüßte die Reichs- und Landtagsabgeordneten, den Staatspräsidenten Bazille, Finanzminister Dr. Dehlinger, die Vertreter des Handels, der Wirtschaft, der Industrie, die Konsuln der ausserdeutschen Staaten. Staatspräsident Bazille, Geheimrat Dr. Bruckmann, der erste Vorsitzende des Deutschen Werkbundes, hielten Ansprachen. Architekt Mies van der Rohe betonte, dass der Versuch dieser Ausstellung an Fragen sich heranwage, die nicht mit Schlagworten erledigt werden könnten. Es handle sich nicht um einen neuen Stil, um die Propagierung einer neuen Architektur, diese könne nur Mittel zum Zweck sein; es gehe um eine *neue Lebensform*.

Am Bankett, das die Stadt abends in der Villa Berg veranstaltete, sprach im Namen der ausländischen Teilnehmer der *schweizerische Konsul Architekt Suter* und dankte dem Deutschen Werkbund und der Stadt Stuttgart, dass sie zu dieser grossen Aufgabe in richtiger Erkenntnis auch die besten Kräfte des Auslandes beigezogen habe.

F. T. G.

Das „Werk“ wird im nächsten Heft ausführlich über diese Veranstaltung, namentlich auch über die Schweizer Abteilung in ihr, berichten. Da einzelne Teile erst Anfang September eröffnet werden, so war ein Referat für dieses Heft nicht mehr möglich. Mit der *Verlängerung der Ausstellung bis Ende Oktober* kann ziemlich sicher gerechnet werden.

ZEITSCHRIFTEN

»L'Esprit Nouveau« kommt wieder, und in neuer Aufmachung, heraus. Von dem einstigen Kampfblatt des Kreises Le Corbusier-Ozenfant ist nur der Titel geblieben, sonst nichts, und die Zeitschrift, die sich den Untertitel »Documents internationaux de l'esprit nou-

WIRTSCHAFTS WERKBUND AUSSTELLUNG WERKBUND AUSSTELLUNG WE
IG DIE WOHNUNG DIE WOHNUNG DIE
OKT. 1927 STUTTGART 23. JULI – 9. OKT. 1927 STUTTGART 23. JULI – 9. OKT. 1927

veau« zugelegt hat, bewegt sich in den Bahnen des Berliner »Sturm« mit starker Mitarbeit der Leute um das Bauhaus Dessau. Die Redaktion haben *Paul Dermée* und *M. Seuphor* übernommen. Adresse: Rue des Morillons 23, Paris XV^e. Die Mitarbeiterschaft ist sehr international und bunt. Es gilt, angesichts der eben erschienenen Nr. 1, für diese Zeitschrift wie für andere und den »Sturm« im besondern: man kann ein Manifest nicht oder nicht oft wiederholen. Es ist einmalig. Revolution in Fortsetzungen wird bürgerlich.

Besser und wirkungsvoller ist die Zeitschrift *i 10*, die seit kurzem in *Amsterdam* herauskommt (Karel Du Jardinstraat 11), und für die *Arthur Müller Lehnig* als Chefredaktor zeichnet. Sie steckt ihre Grenzen sehr weit und zieht alle Gebiete moderner Gestaltung in ihren Bereich. Oud ist Redaktor für Baukunst, Pijper für Musik, Moholy-Nagy (Dessau) für Film und Photo. Die Beiträge werden in der Sprache des Autors abgedruckt. Derjenige Typus von Zeitschrift, wie er der Internationalität aller modernen Kunst entspricht, ist hier im Werden begriffen.

REZENSIONEN

Geschichte der Baukunst

Walter Boll: Die Schönbornkapelle am Würzburger Dom. Ein Beitrag zur Kunstgeschichte des XVIII. Jahrhunderts. — Verlag Georg Müller, München.

Eine 1921 entstandene Münchner Dissertation, gut und gründlich gearbeitet, deren Resultate teilweise schon vor ihrer Drucklegung von Richard Sedlmaier und Rudolf Pfister in ihrem Prachtwerk über die Residenz zu Würzburg verwendet wurden, vor allem der Nachweis, dass die Planung der Schönbornkapelle ganz Maximilian von Welsch zugewiesen werden muss. Das Buch bildet eine Art Ergänzung zum grossen Werke Sedlmaiers. Im Einzelnen zeigt Boll an der kleinen aber künstlerisch bedeutenden Schönbornkapelle auf, wie die Künstler des 18. Jahrhunderts zusammenarbeiten, wie die Baugedanken des einen Meisters von seinem Nachfolger modifiziert und umgedacht wurden, und wie die Dekoration nur aus der »kollektivistischen« Bautätigkeit heraus restlos erklärt werden kann. Eine lange Reihe von zum erstenmal abgebildeten Originalentwürfen (von J. G. B. Fischer, J. L. von Hildebrandt, M. von Welsch, vom Stukkator Hennicke, von G. Boffrand, Claude Curé u. a.) erhöht den Wert des gut ausgestatteten Bandes.

Lewis Mumford: Vom Blockhaus zum Wolkenkratzer. — Verlag Bruno Cassirer, Berlin.

Die von *Dr. Karl H. Brunner* in Wien geleitete Zeitschrift »*Die Baupolitik*« (Verlag Georg D. W. Callwey, München) ist in ihr 2. Jahr eingetreten. Das 1. Heft des neuen Jahrganges bringt an erster Stelle Aufsätze über die Pläne für die Stadterweiterung Rotterdam.

In der »*Deutschen Bauzeitung*« Nr. 14 und 15 (Juli 1927) publiziert Oberbaurat Hartwig (Berlin) einen ausführlichen, reich illustrierten Aufsatz über den *Umbau der linksufrigen Zürichseebahn*, mit besonderer Berücksichtigung der beiden neuen Empfangsgebäude.

Im Auftrag des »Vereins für religiöse Kunst in der evangelischen Kirche« gibt der Berliner Pfarrer Lic. *Dr. Horn* eine Zeitschrift »*Kunst und Kirche*« heraus, die alle drei Monate erscheint und das sehr diffizile Gebiet der protestantischen religiösen Kunst behandeln will. Das I. Heft des 3. Jahrganges enthält u. a. einen Aufsatz über *Edvard Munchs Wandmalereien in der Universität zu Oslo*, von *Dr. Ludvig Thormählen*. Gtr.

Der Reiz des Buches liegt in seiner Methodik. Die Bauten werden nicht streng architekturwissenschaftlich analysiert und methodisch dargestellt (wer von dem Buche Mumfords genaue Einzelheiten erwartet, wird enttäuscht sein), sondern als Ausdrucksformen der Kultur und Gesinnung gefasst und in die höchst interessante und widerspruchsvolle Gesamtentwicklung Amerikas hineingestellt. Diese kulturgeschichtliche und soziologische Betrachtungsweise gibt vielfach überraschende Aufschlüsse und Ausdeutungen. Es wäre wünschenswert, dass auch bei uns einmal ein Abschnitt der Architektur (sagen wir das 19. Jahrhundert) unter diese Gesichtswinkel gerückt würde; das Ergebnis müsste nicht minder interessant sein als das in Mumfords sehr anregend geschriebenen Buch.

Giulio Ferrari: L'Architettura rusticana nell'arte italiana. Verlag Ulrico Hoepli, Mailand.

Erstänlich reich ist die Verlagstätigkeit unseres illustren Landsmannes in Mailand. Von seinen kunstgeschichtlichen Publikationen ist die noch immer unvollendete vielbändige Geschichte der italienischen Kunst von Adolfo Venturi die wichtigste. — Der Band Ferraris erschliesst ein bis jetzt noch gar nicht beachtetes Gebiet der italienischen Kunst: Bauernhaus und Bürgerhaus. Leider ist der Text (8 Seiten Einleitung) völlig ungenügend; ebenso entspricht die Art der Buchausstattung nicht den Ansprü-